

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen des Verlags, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 6 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Anzeigenfreier, Schwärzerei und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 10 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 76.

Donnerstag, den 26. Juni 1930.

33. Jahrg.

Deutschlands Außenpolitik

Deutscher Reichstag.

(182. Sitzung.)

OB. Berlin, 24. Juni.

Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag weiter mit dem Etat des Reichsernährungsministeriums. In der Debatte fand wieder das von der Regierung vorgelegte Programm im Vordergrund. Dem Grundgedanken dieses Programms wurde im allgemeinen zugestimmt, da man sich allgemein klar ist, daß für den beengten Osten endlich etwas Positives geschehen müsse. Dagegen wurden vielfach in der Debatte Zweifel laut, ob das Programm zu dem von dem Minister gewünschten Erfolg führen werde. Reichsernährungsminister Schiele nahm während der Debatte Gelegenheit, noch einmal auf die grundsätzliche Bedeutung des Programms hinzuweisen und seine förmliche Ausdrück zu geben, daß die Durchführung des Hilfsprogramms zum Segen der gesamten deutschen Wirtschaft ausschlagen möge. Weiter beschäftigte sich der Minister mit den Ausführungen der verschiedenen Redner und wandte sich dabei gegen die Streichungsanträge, indem er betonte, daß ein großer Teil der angeführten Gründe bereits von der früheren Regierung eingeleitet sei. Selbst wenn es im Augenblick in einer Unterbrechung der Debatte die noch ausstehenden Abschlüsse zu den verschiedenen Etats, die in der letzten Woche zur Beratung standen, wie der Etat des Reichsinnereisenministeriums und des Reichsjustizministeriums, vorgenommen wurden, wobei man mit besonderem Interesse der Zustimmung über die zweite Lesung des Innenetats entgegenfand, das in zweiter Beratung angenommen wurde.

Beim Haushalts des Innenministeriums wurde die Vorlegung von Gesetzentwürfen über die Reichsreform und über die Schaffung einer allgemeinen Reichsangehörigkeit und zur Bekämpfung des Kulturvolkchweisismus gefordert. Ferner wurde im Zusammenhang mit dem Wiederholungsstellen eine ernste wissenschaftliche Untersuchung über alle Arten von

Ansprüchen mit Stifftstellen verlangt. Der Haushalt des Innenministeriums wurde in der Ausschussfassung angenommen. Ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Gesamtansgaben um fünf Prozent zu kürzen, wurde gegen die Antragsteller um einige parlamentarische Angelegenheiten unter Führung des Abg. Bremer abgelehnt. Ein deutschnationaler Antrag auf

Aufhebung des Stahlhandels in Rheinland-Westfalen wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen abgelehnt. Es folgten dann die Bestimmungen über den Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Angenommen wurde dabei eine Entschärfung des Ausdrucks, in der mit dem

Dank an die rheinische Bevölkerung dem Schmerz darüber Ausdruck gegeben wird, daß die neutrale Zone nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages auch weiterhin minderen Rechts bleiben soll und daß das Saargebiet nicht seinem Mutterlande zurückgegeben sei.

Der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete wurde in der Ausschussfassung angenommen. Bei dem Haushalt des Wirtschaftsministeriums wurde wieder eine Anzahl von Entschärfungen genehmigt, die die

Ausgabenbeschränkung und die Verwaltungsreform betreffen. Dieser Etat wurde ebenfalls in der Ausschussfassung angenommen.

Nach Erledigung der Abstimmungen nahm die Debatte über die zweite Lesung des Reichsernährungsministeriums ihren Verlauf.

Abg. Kemmer (Dn.) betonte die Notwendigkeit der Ausgabensenkung zum Zweck der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Eine grundlegende Änderung der Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik müsse durchgeführt werden.

Abg. Bergmann (Zp.) führte aus, daß man der deutschen Landwirtschaft nicht durch Lohnabbau, sondern nur durch die Senkung der Kaufkraft helfen könne. Die sozialdemokratische Forderung werde ihren Antrag, die Mittel für die Entlastung des Exportes zu freieren, nicht zurückziehen.

Abg. Wante (Zent.) äußerte besondere Wünsche für Schlesien, das wichtige Metallgebiete verloren habe.

Abg. Hillebrand-Schleien (D. Bauernbund) sprach die Erwartung aus, daß mit der Hilfe der vor 150 Jahren begangenen Unterwerfung am Vorkriegsstand wiederhergestellt werden würde.

Abg. Frau Wurm (Zp.) begründete den Antrag auf Aufhebung des Verhältnisschwandens.

Dann wurde die weitere Beratung auf Mittwoch verlagert. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung und ferner der Haushalt des Auswärtigen Amtes und die Beratung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Dr. Curtius dankt dem Rheinland.

Deutschland im Rate der Völker.

Berlin, 25. Juni.

Am Reichstag lag am Mittwoch der Schwerpunkt des Interesses bei den Verhandlungen und Unterredungen in den Wandelgängen, da die unübersichtliche Lage, die Frage der Neubestimmung des Finanzministeriums und die damit zusammenhängenden Fragen das Interesse der Abgeordneten vornehmlich in Anspruch nahmen. So begannen denn auch die letzten Verhandlungen über die zweite Lesung des Etats des Reichsernährungsministeriums ziemlich interesselos. Da aber in der Aussprache noch eine ganze Reihe von Einzelheiten vorbracht wurden, sogen sich die Beratungen wieder Erörterungen hin und erst mit reichlicher Verzögerung konnte die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes in Angriff genommen werden, die mit einer Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius eröffnet wurde. Der Außenminister stellte dabei an die Spitze seiner außenpolitischen Betrachtungen die bevorstehende Rheinlandänderung, die allen Deutschen das Gefühl unzerstörbarer Zusammengehörigkeit erneut zum Bewußtsein bringen sollte, und sprach unter dem Vorbehalt des besten Ganges der Bevölkerung der besetzten Gebiete seinen Dank für die erwiderten Seiten aus. Dann gab der Minister einen Überblick über das Ergebnis der Außenpolitik der letzten Monate und beschäftigte sich dabei mit dem Verhältnis zu anderen Staaten, besonders zu Frankreich und zu Polen. In der Aussprache haben darauf die Redner der einzelnen Parteien ihre Genehmigung über die Befreiung des besetzten Gebietes Ausdruck gegeben und sprachen sich in diesem Zusammenhang auch gegen eine Änderung der deutschen Außenpolitik aus.

Sitzungsbericht.

(183. Sitzung.)

OB. Berlin, 25. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Gerns (Dn.) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von Molkereiprodukten, die sich ein so verarmtes Volk nicht leisten könne. — Abg. Passelt (Zp.) fragte Wünsche für die Verteilung der Mittel für das steinigtiergewerbe vor. — Abg. Frau (Dn.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischen Obst und Gemüse, die durch besten Schutz des einheimischen Anbaues abgedehrt werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl.-Nat. Bauernpart.) erklärte, daß trotz der Hindenburg-Versicherung die erhöhte Beförderung für die Landwirtschaft nicht eingetreten sei. — Abg. Frau (Zp.) befragte, was allgemein von einer Not der Landwirtschaft gesprochen werden könne.

In den Kreisen der Großhändler sei noch Geld und Kredit genug vorhanden. — Abg. Kradig (Zp.) wies Angriffe wegen des Verkaufs ausländischer Butter in den Konsumvereinen zurück und behauptete, daß die einheimische Buttererzeugung keine einflussreiche Standardware liefere. — Abg. Frau Weber (Zp.) empfahl die Einsetzung eines Konsumvereinsausschusses, um den Verbrauch einheimischer Produkte zu fördern

und namentlich der harten Einfuhr von Zidrischen entgegenzutreten. — Abg. Dr. Grotzinger (Zp.) trat für die Einleitung der holländischen Holzausfuhr ein. Er forderte weiter beschleunigte Erhebung der Hopfenzölle. Das Milchgeld sei für die Landwirtschaft nur tragbar, wenn es gleichzeitig mit dem Verbraucherzuschlag auch einen Preiszuschlag für die Landwirtschaft bringe. In die Milch müsse auch die holländische Milch einbezogen werden. — Abg. Grotzinger (Zp.) verlangte, daß der Bauer einen Preis für seine Produkte erhalte, der den gerechten Lohn für seine Arbeit bedeute. — Abg. Drenth (Christl.-Nat. Bauernpart.) unterrichtete die Versammlung über die neuesten Standeserkenntnisse. — Abg. Frau Gerwig-Bünger (D. Zp.) setzte sich für

größere Anerkennung der Hausfrauenarbeit in ländlichen und häuslichen Betrieben ein. — Abg. Kerp (Zp.) befragte das Milchgeld und forderte dessen baldige Verabschiedung. — Abg. Schilling-Schillingen (Christl.-Nat. Bauernpart.) erklärte: Wenn die Landwirte von dem Minister verlangt, daß er für Not helfe, so dürfen sie ihn auch nicht in den Niederlagen. — Abg. Grotzinger (Dn.) meinte, das Milchgeld habe in Schweden starke Geltungsbewertung erfahren. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde der Etat im allgemeinen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Dabei wurde in einfacher Abstimmung auch der Vertrauensantrag der Kommunisten gegen den Minister mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Programm wurde dem Ausschuss übergeben.

Es folgte dann die Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Abg. von Freytag-Loringhoven (Dn.) berichtete über die Auslieferungsbildung.

Von den Deutschnationalen war ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaussenminister Dr. Curtius eingegangen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Deutsche Landwirtschaftsrat hielt seine 60. Vollversammlung ab, in der er vor allem den Schutz der deutschen Arbeit forderte.

* Der Hauptausfluß des Industrie- und Handelslages nahm auf seiner Tagung in Breslau Stellung zum Problem der Milch.

* Der Preussische Landtag hat den Staatshaushalt verabschiedet.

* Der Pfleger Kingsford Smith hat mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens“ den Ozean überflogen und ist in Neufundland gelandet.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

bedeutete zunächst die Befreiung der Umwandlung der Geschäftlichen in den Ab-Staaten in Postämtern. Der auswärtige Dienst habe sich als wertvolles Instrument der Außenpolitik der Reichsregierung erwiesen. Der Minister behandelte die bevorstehende Rheinlandänderung.

Er wolle heute der Weltöffentlichung als eines Ereignisses unserer nationalen Geschichte bedeuten, das alle Herzen mit größter Freude erfüllt und den Anstoß gebe, allen Deutschen das Gefühl unzerstörlicher Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen. Der Minister dankte der rheinischen Bevölkerung und gedachte gleichzeitig des Ministers Dr. Curtius, der mit seinen Bemühungen die deutsche Geschichte der letzten Jahre untrennbar verbunden sei. Die Ziele der deutschen Politik, so führt der Minister fort, ergehen sich aus der Gesamtlage der internationalen Verhältnisse von selbst. Wir werden danach streben müssen, die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands zu erreichen. —

Satzung

führte der Minister aus, daß, soeben wie die Volksabstimmung zu stehen haben, es doch ein ernstliches Gelächter wäre, wenn die Frage durch freiwillige Vereinbarung mit Frankreich geregelt werden könnte. Der Vorkriegsstand habe auch heute, nach mehr als sechszehnjähriger Tätigkeit, noch im Anfang seiner Entwicklung. Der Grundgedanke der Gleichberechtigung sei aber noch nicht in ausreichendem Maße zur Geltung gelangt. Dann beschäftigte sich der Minister mit dem

Deutsch-russischen Politik

den beiden Verhandlungen der Schlichtungskommission zu neuen praktischen Ergebnissen führen werden. Denn ein großer Teil unserer künftigen politischen Aufgaben sei im Osten zu finden. Deshalb kommt es wesentlich auf die sorgfältige Pflege der Beziehungen zu unseren Schicksalspartnern, namentlich der Sowjetunion an. Dann sprach der Minister

die Verhältnisse an der deutsch-polnischen Grenze und wies die Behauptungen zurück, wir wollten dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten lenken. Wir hätten es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu befeuchten, über die sich jeder Verständige langst im klaren sein müsse. Dr. Curtius ging sodann auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein und meinte, daß diese trotz schwerer Opfer im ganzen erfolgreich gewesen seien. Wenn erfolgreich gelaufen sei dagegen die Verbindung mit den Ländern im Osten und im Südosten Europas. Der Grund dafür liege in der landwirtschaftlichen Situation. Der Minister verabschiedete dann den Vertrag mit Polen und einleitend die Behandlung des sowjetischen und holländischen Einflusses zu strecken. Zum Schluß betonte der Minister, daß zwischen Außen- und Innenpolitik eine unauflösbare Verbindung bestehe und daß eine erfolgreiche Außenpolitik besonders jetzt nur möglich sei auf gesicherter Innenbasis. Wir müssen daher auch vom Standpunkt der Außenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innenpolitischen Lebens sorgen.

Sommerstille im Preussischen Landtag.

(170. Sitzung.)

u. Berlin, 24. Juni.

Der Preussische Landtag trat nach mehrjähriger Pause zu seinen letzten Sitzungsstagen vor der Sommerpause zusammen, die am 27. Juli, nämlich am 28. Juni, eintreten soll.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Abstimmung über eine Reihe von Ausschussanträgen. Annahme fand u. a. ein Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der eine Ausdehnung des Schutzes auf die wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebe Schlesiens verlangte. Es folgte die erste Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Polen.

Die Vorlage wurde dem Hauptausfluß übergeben. Bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Schulgebühren wurde die Ausschussfassung mit einigen Änderungen vom Plenum bestätigt. Entsprechend den Beschlüssen des Interparlamentarischen Ausschusses wurde die Ausdehnung auf die Mittelklassen wieder gestrichen. Die Geschlossenheitsmaßnahme soll von den wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig gemacht werden und nicht eintreten, wenn der mangelnde Gebühre des Kindes sich eine Umfassung notwendig macht.

Kingsford Smiths Ozeanüberfliegung

Volllandung in Harbour Grace.

Das Flugzeug „Krenz des Südens“, das von Irland aus den Atlantischen Ozean überflog, mußte zur Ergänzung seines Benzinvorrats Mittwoch vormittag auf dem Kingsford Smith mit einem Flugzeug nach dem Kontinent notlanden. Der australische Piloter Kingsford Smith, der das Flugzeug führte, erklärte, daß sein Kompaß verfaßt habe, so daß er das von ihm in Aussicht genommene Endziel des Fluges, Roosevelt bei Newyork, nicht mehr habe erreichen können. Der Ost-West-Flug über den Atlantik ist aber zum zweitenmal geglückt. Eine Stunde vor seiner Landung hatte Kingsford Smith folgenden Zuspruch nach Newyork gefaßt: „Ein sehr harter Nebel, der die ganze Nacht anhält, sowie Schwierigkeiten mit unierem Kompaß haben uns sehr viel zu schaffen gemacht. Wir fürchten, auf Newfoundland nicht auszureich. Wir bebauern, dies tun zu müssen, die Verpätung war aber zu groß. Wir werden später den Ort der Landung angeben.“

Newyorker Vorbereitungen für den Empfang der Flieger. Die Stadtverwaltung von Newyork trifft Vorbereitungen für einen glanzvollen Empfang Kingsford Smiths und seiner Begleiter. Vom Roosevelt Field soll Kingsford Smith mit einem Flugzeug nach dem Newyorker Hafen gebracht werden; von hier soll der Zerstörer nach dem Rathaus seinen Ausgang nehmen. Kingsford Smith hatte eine Einladung der Stadtverwaltung von Harbour Grace, dort zu landen, abgelehnt mit dem Hinweis, daß er nach Newyork durchfliegen wolle.

Der erste Ost-West-Flug über den Atlantik.

Den ersten Ost-West-Flug über den Atlantik führten beiseite die Deutschen G. H. H. und G. H. H. und der britische Fliegeroffizier F. K. A. R. U. R. I. C. E. Auch dieser Flug nahm seinen Anfang in Irland und auch er endete mit einer Volllandung, nur daß diese Volllandung in einem ganz unwirtlichen Gebiete erfolgte. Der eine der drei flühen Pioniere der Luft, die die fliegerische Ruhmes- tat vollbracht hatten, G. H. H., ist inzwischen gestorben.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang...

Deutsches Lied steigt!

Am letzten Juniwochen soll das sein, und wenn wir alle mit Eifer bei der Sache sind, dann muß es gelingen, muß es etwas Schönes und Gutes und Fruchtbringendes werden. Ein Deutscher Liedertag soll abgehalten werden, ein Tag der Wieder im ganzen Deutschland. Wirklich ein löstlicher, ein vorzüglichster Gedanke des Deutschen Sängertages, nach dessen Befestigung das alles gehen soll. In allen Städten und Dörfern sollen von den dem Deutschen Sängertag angehörenden Vereinen Vorkonzerte im Freien veranstaltet werden, auf daß das deutsche Volk erkenne, was es an deutschen Liedern hat, was ihm das in Traub gefehte Lied bedeutet.

Wie in die Zeit der Minnesänger und Troubadoure reicht die Geschichte des musikalischen, des sangbaren und gelungenen Liedes zurück. Eine große Zahl Siedlungen nebst den dazugehörigen Melodien in uns aus jener ersten Väterperiode des Liedes erhalten. Man darf sich das mit den Melodien allerdings nicht so vorstellen, als ob es sich um kunstgerechte, „nach Noten“ zu singende Lieder aus unseren Tagen handelte. So weit waren die damals noch nicht! Nur der Tonbewegung nach sind die alten Melodien notiert, während der Rhythmus vom Versmaß des Textes abhängig war. In der zweiten Väterperiode des verortenen Liedes, die in das 15. und 16. Jahrhundert zu setzen ist, war das schon anders: da gab es schon mehrstimmige, meist drei- bis vierstimmige Lieder, die gar ein schon Fortschritt in unseren Tagen, da gab es neben einfachen Liedchen schon achtfache Stimmgänge. Dann aber stand es wieder schlechtl als das Lied. Es kam nichts Neues mehr zuwande, und besser wurde es erst, als das Gieche Goethes eine neue Epoche der deutschen Dichtung heraufbeschwand, indem er die Form des Volksliedes nachbildete und damit den Komponenten seiner Zeit, unter denen in erster Linie sein Freund F. L. X. und Reichardt zu nennen sind, die rechten Wege wies und reiche Anregung bot.

Und nun wurde es immer herrlicher mit dem deutschen Lied. Mozart und Beethoven, die Klaffler der Musik, nahmen sich seiner an und mit und neben ihnen der Romantiker Karl Maria von Weber, der den Volksliedchen so gut zu treffen wußte — man braucht da nur an die volkstümlichsten Melodien im „Friedrich“ zu denken. Aber was will das alles befragen gegen die Großtaten des fowandenen Meisters des deutschen Liedes, gegen den leider zu früh verstorbenen Franz Schubert, der das Lied zu einer Höhe emporführte, die in keines anderen Volkes Volkskompositionen erreicht worden ist! Und es folgten Robert Schumann und Mendelssohn, es folgten Curjshman und Robert Franz und Brahms und Händel. Auf den Einfluß der Wagnerischen Musikdramen ist die neueste Wendung der Liedkomposition, die die Einglimme mehr auf das Deklamatorische verweist, zurückzuführen. Hugo Wolf, Sommer, Richard Strauß, Max Heger — wer nennt und kennt die Namen aller besser, welche sich um das deutsche Lied künstlerische Verdienste erworben haben! Und dabei haben wir noch gar nichts von dem einzigartigen deutschen Volkslied gesagt und von den vielen, vielen deutschen „Liedertafeln“, denen die Pflege des deutschen Liedes herzensfahig ist, wie sie das uns allen sein sollte, denn deutsches Lied vermag gar oft uns über deutsches Leid hinwegzutragen. Im Jahre 1809 wurde in Berlin der erste deutsche Männergesangsverein gegründet, im Jahre 1811 folgten Leipzig und Frankfurt a. M. D. Männergesangsvereine. Und nun sehe man sich einmal an, wie sich diese Vereine in hundert Jahren entwickelt haben. Es gibt ja heute kaum noch einen Ort, der nicht seinen guten, tüchtigen Gesangsverein hätte, und wo immer auch Deutsche wohnen in der Welt, in Obersee, in den fernsten Erdteilen, ja in den Urwäldern noch singen deutsche Männer deutsche Lieder, und die deutsche Sang- und deutscher Klang wird ihnen zu einem Glück mit dem fernsten deutschen Heimat — zum letzten Wellechen!

Um all dies wollen wir uns erinnern, wenn jeht, wo der Juni von uns Abschied nimmt, allerorts das deutsche Lied hinausgeschallen wird, daß es uns ans Herz greift, sei es als Kunstlied oder Volkslied, sei es als Sololied oder als Chorlied. Es ist ja ein Ernted von diesem Herzen, das da mitsingt und mitschwingt!

Amtlicher Teil.

Belegung des Schornsteinfeger-Kehzbezirks Annaburg.

Dem Bezirkschornsteinfegermeister Schlawener in Annaburg ist vom 1. Juli ds. Js. ab der Kehzbezirk Scheuditz übertragen worden.

Als Bezirkschornsteinfegermeister für den freigeworbenen Kehzbezirk Annaburg ist vom gleichen Tage ab der Bezirkschornsteinfegermeister Wilhelm Pabst in Teuchern (Kreis Weiskirchen) amgestellt worden.

Torgau, den 16. Juni 1930.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 26. Juni 1930.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Deutsche Oilmartensiedlung in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Strasse 44, hat unter Vermittlung des Kulturamtes Brenzlau des Rittergut Parnen, Kreis Templin, in 43 Siedlerstellen angelegt. Parnen besitzt eigene Bahnstation an der Vollbahnhöhre Templin-Fürstenerwerder. Es ist von der Stadt Fürstenerwerder etwa 4 km, von der Kreisstadt Templin etwa 30 km (direkte Bahnhöhrenverbindungen) und von Brenzlau etwa 20 km (Autobahnverbindung) entfernt. Der Acker liegt überwiegend in der III. bis V. Klasse. Es werden Weizen, Kollflee und Zudererbsen angebaut.

In diesem Jahre werden 23 Stellen von je etwa 57 Morgen Acker und Weize zuzüglich je 6 Morgen Anteil an einer Ziegenweide abgegeben. Für den Erwerb einer Stelle einschließlich friedensmäßiger Gebäude, komplettem lebendem und totem Inventar und voller Ernte sind 10000 RM. Anzahlung erforderlich. Eine genaue Beschreibung eines Rentenquites und einer Skizze der Gebäude können in meinem Büro eingesehen werden. Zu jeder weiteren Auskunft sind die Deutsche Oilmartensiedlung und der Herr Vorsteher des preussischen Kulturamtes in Brenzlau gern bereit.

Torgau, den 17. Juni 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 26. Juni 1930.

Der Gemeindevorstand.

lokales und Provinziales.

Siebenstücker.

Mit dem Gedächtnistag der Siebenstücker, dem 27. Juni, ist es genau so wie mit den Siebenstücker der Siebenstücker sind besser als ihr Ruf. Der Siebenstücker sagt oder hat, denkt sofort an sieben Wochen Regen und wird traurig und verzagt; denn sieben Wochen Regen wären selbst nach einer Trockenperiode, die wir hier in der Provinz erleben, ein hübsches Stück des nassen Regens. Im Welle aber ist der Siebenstücker nach einem verregneten Siebenstückerfest eine siebenwöchige Regenperiode gegen miffe, weiterverbreitet. Es braucht aber kaum erst gesagt zu werden, daß solcher Regen etwas sehr naiv ist, und man braucht wirklich nicht erst mit dem ganzen Mühsen der Wissenschaft gegen alle Vauernregeln ins Feld zu ziehen. Was die Sage von den sieben Stücker an sich so ist sie uralt. Es sind über ihren Ursprung und ihre Verbreitung wiederholt Forschungen angestellt und diese bisher gescheitert worden. Nach der Legende sollen sieben Jünglinge, die sich, um einer Christenverfolgung unter Kaiser Decius (251) zu entgehen, in einer noch sehr geseigten Höhle im Berge Kallion bei Ephesus verborgen hatten und darauf eingeschlossen und vermanert worden waren, erst 446 nach zuzünftiger Wiederveröffnung der Höhle unter Theodosius II. wieder aufgewacht und dann, nachdem sie vor dem herbeigekommenen Bischof Martin und dem Kaiser selbst das Bekenntnis abgelegt hatten, nach Gortienheim der Heiligkeit umgeben, gestorben sein. Diese Sage ist, wie die Vererbung der sieben Stücker selbst, weit durch den Orient, bis zu den Westküsten hin, verbreitet und begegnet uns auch in einer „Die Söhne“ überstreubenen Gure des Korans. Auch im Abendlande erscheint sie schon frühzeitig, und zwar zuerst im 570. Sie wird aber nicht unter dem 27. Juni, sondern unter dem 27. Juli erzählt. Kaulas Diakonias verleiht sie merkwürdigerweise nach — Deutschland. Was alles ist ja nun sehr interessant, aber man weiß darum noch lange nicht, was die sieben Stücker mit dem Wetter zu tun haben, und warum sie es in so unverantwortlicher Weise beeinflussen sollen. Etwas Neues fällt ja wohl jeden Tag irgendwo in der Welt nur in diesem Sinne mag der alle Stunden an den Siebenstückerregen nach dem Gedächtnistag der Siebenstücker einige Verechtigungen haben. Im übrigen aber brauchen wir nicht allzu ängstlich zu sein.

Gegen Gehaltsüberspannung in den Gemeinden.

Dem Reichstag ist ein Antrag des Abgeordneten Mollath (Wirtschaftspartei) zugegangen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, unerschüßlich auf dem Wege der Gesetzgebung eine Nachprüfung der von den Gemeinden gezahlten Gehälter durchzuführen und dabei die Vergleichsmaßstäbe für die Gehälter der entsprechenden Reichsbeamten mitzuteilen. Der Antrag geht davon aus, daß in vielen Gemeinden die Gehälter der leitenden Beamten weit höher liegen als die der entsprechenden Reichsbeamten. Sogar das Gehalt des Reichspräsidenten soll hinter dem Gehalt einiger Oberbürgermeister zurückbleiben.

Annaburg. Zum Wahlergebnis der Elternbeitragswahl ist noch ergänzend erwähnt, daß nach dem bestehenden Verhältniswahlgesetz, auf Grund der abgegebenen Stimmen die Sitze im neuen Elternbeirat folgendermaßen verteilt sind: Liste Nr. 1, Schulinspektoren: 2 Sitze, und zwar Lehmann und Trüdelstein; Liste Nr. 2, Schullampius usw. (R.P.D.): 5 Sitze, und zwar Frau Schulz und Frau Kühnoff, Möblich, Sankh und Schmidt; Liste Nr. 3, Christlich-unpolitisch: 4 Sitze, und zwar Naß, Schippe, Anele und Grabl. Annaburg. Das diesjährige Schützenfest fand mit dem Schlußball am Dienstagabend einen harmonischen Abschluß. Leider veranlagte das Wetter, das glücklicherweise schnell vorüberging, viele vorzeitig zum Aufbruch. Das Preisfestchen erbrachte gute Resultate und zehet, daß der Schießsport im Verein eifrig gepflegt wird. Die besten

Schulleistungen am Sonntag erzielten die Kameraden Schläfer 56, Roff 55, Schmidt, Hammer, Dähne und Dubro je 54 Ringe. Am Dienstag wurden folgende Resultate erzielt: Dubro 59, Dsm Hofmann und Hammer je 57, Metzer 56, Klefemeter, Dile und Däumlinge je 55, Klefemeter, Freibant und W. Wiesener je 54 Ringe. Ehrenpreise erlangen die Kam. Queth jun., Däumlinge und Dubro. Im Preisbandwettbewerb waren die Kameraden Dähne, Freibant, Queth jun., Roff, Hammer, Klefemeter und Zühlmann die Besten. Der beste Schütze auf der Probeheide blieb Kamerad Postler mit fünf Saub (91 Ringe). — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der bezügliche Schützenkönig Kam. Klefemeter bereits 1894 und 1903 die Königskrone erwarb.

Annaburg. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 129 Ferkel zum Verkauf gefleht; die Preise bewegten sich zwischen 18 bis 25 RM. Der Markt wurde schnell geräumt.

Annaburg. Klatschgeret findet heute Abend ab 5 Uhr auf dem Marktplatz statt.

Domstift, 25. Juni. (Hilfsschlag in eine Scheune.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz auf dem Hochschloß Ritzgarte Commende — eine halbe Stunde von Domstift entfernt — in eine etwa 10 Meter breite und zwanzig Meter lange, ungefähre 500 Meter vom Gehöft abliegende Feldscheune ein und zündete. Die Scheune wurde vollständig eingeschicht, wobei ein wertvoller Dreifach der Verändlung anheim fiel. Hoffe war überhaupt nicht möglich.

Dahme. (Dahmes Unterfruchtungsantrag abgelehnt.) Deutschnationale Abgeordnete des Preussischen Landtages hatten auf die schwierige finanzielle Lage der Stadt hingewiesen, die durch hohe Steuerlasten, Schweregelten mit dem suspendierten Bürgermeister Wendland in, in Erscheinung tritt. Es sind jährlich 20000 RM. Mehrkosten entstanden; auch die Zahl der Erwerbslosen sehr hoch. Der preussische Minister des Innern hat jetzt erklärt, daß die Finanzlage von Dahme gewiß angespannt ist, jedoch nicht unglücklich als die zahlreicher anderer Städte. Auch die Zahl der Erwerbslosen liegt in Dahme nicht über den Durchschnitt der ganzen Provinz. Für staatliche Hilfsmaßnahmen sei demnach ein besonderer Anlaß nicht gegeben. Mittel händen auch nicht zur Verfügung.

Hilben, 15. Juni. Der Grünwarenhändler Koch von hier, der mit Frau und Schwiegermutter am Sonnabend mit seinem Auto von Leipzig kommend, sich auf der Fahrt nach Bitterfeld befand, verlor plötzlich durch Verlassen der Steuerung einen Baum und wurde dabei stark beschädigt. Koch kam ohne jede Verletzung davon, seine Frau erlitt nur eine kleine Verletzung, die Mutter der Frau aber, die anscheinend von einem starken Schreden befallen wurde als sie das Unglück kommen sah, wurde von einem Herzschlag getroffen, der in wenigen Augenblicken ihren Tod zur Folge hatte.

Eltenburg. (Zwei Kinder ertranken.) Bei Döbern an der Mulde ertranken der 11jährige Sohn des Arbeiters Thibe und die 10jährige Tochter des Arbeiters Dilsner aus Eltenburg. Das Mädchen wollte bei der Familie Thibe zu Besuch. Die Leiden konnten geborgen werden.

Jerbst, 20. Juni. (Waldinhaber ändert Gebäude an. — Großfeuer in Liebo.) In der Nacht zum Freitag ereignete sich eine aufsehenerregende Schredenkat in Liebo bei Lindau. Der Gehilfenführer Otto Oberland, der bereits früher in der Trennanficht in Verbund interniert gewesen ist, hatte das Gehöft seines Brotgebers, der Gutsbesitzer Nalho, an mehreren Stellen in Brand gefleht. Seit längerer Zeit wohnte er mit seiner Frau in Lindau. Er lebte seit abends nach Liebo zurück, änderte Feuer an und wachte dann die Gutsbesitzerin, Witwe Nalho, und Sohn und das Personal. Er beobachtete auch das Wohnhaus und das ganze Dorf angündend. Ebenso sollte die Domäne verändert werden. Nur mit Mühe wurde er an seinem Wohnort befristet und in sichere Obhut gebracht. Die erschreckenen Weibern, auch die Motorpörrige aus Loburg, konnten so gut wie nichts ausrichten, da infolge der abgenommenen Hitze Wallermangel herrschte. Alle Wirtschaftsgebäude, Scheune, miffami der Heuente, alle Stallungen, Gerätschaften, Maschinen und Geräte, Holz- und Kohlenordnungen wurden ein Raub der Flammen. Die Besitzerin erlitt Brandwunden an Kopf und Arm.

Halle, 16. Juni. (Eine Mandoline aus 24000 Streichhölzern.) In den Straßen der Stadt zeigen zwei junge Leute eine Mandoline, die aus 24000 Streichhölzern hergestellt ist. Hersteller ist der Tischler Hans Schulze aus Breslau.

Magdeburg. (Zweifacher Todesurteil von einem Gericht.) Heute mittag gegen 12 Uhr kürzten von einem am Saule Landwehrstraße 1 angebrachten Gerüst der 62jährige Klemper Oskar Fischer und der Klempererlehrling Gerhard Welpos beide aus Magdeburg ab. Welpos war sofort tot. Fischer wurde mit schweren Verletzungen dem Kranenhaus Mühlrad zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Unfallursache ergaben, daß das Gerüst unbrunnungsgemäß aufgebaut war, jedoch hätte eines der sogenannten Stützbreiter, in der Mitte zwei durchgehende Abstützungen. Dieses Brett brach, als die beiden Klemperer darauf arbeiteten, an der Abstützung durch und führte so den Unfall herbei.

Wien (Kreis Reichau II). Die Witwe Friederike Ludow wurde in ihrer Küche tot am Boden liegend aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgefleht. Da sämtliche Schränke und Schübladen aufgedreht und durchwühlt sind, wird Raubmord angenommen. Es ist aber auch möglich, daß die Witwe einem Herzschlag als Folge eines plötzlichen Schredens, erlegen ist. Verletzungen waren an der Leiche nicht festzustellen.

Benzen. (Gräßliche Rohheit gegen Schwälben.) Schwälben sind wegen ihrer Nützlichkeit und wegen ihres munteren Wefens stets gern gesehene Gäste des Landmannes. Um so verwerflicher ist die Tat des Landwirts Rajum aus

Rambow, der sämtliche Schwabenneister auf seinem Hofe — etwa 50 an der Zahl — zersägte und die junge Brut seinen Söhnen vorwarf.

Nordhausen. (Schwere Gewitter im Satzgebiet.) Ueber dem südlichen Hochharz gingen schwere Gewitter nieder. Das Unwetter erforderte auch ein Opfer. In der Nähe von Hoffelselde wurde die 71jährige Ehefrau Caroline Siegel vom Blitz getroffen und erschlagen. Die neben ihr stehende Tochter kam mit den Schreien davon.

Brenzlan. 28. Juni. Nach vierstägiger Verhandlung gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann, der des Mordes an seiner Ehefrau für schuldig befunden wurde, erkannte das Gericht auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wegen begangener Urkundenfälschung wurden 6 Monate Gefängnis zuerkannt. Gutmann hatte seine Ehefrau ermordet, um in den Besitz der hohen Lebensversicherungssumme zu gelangen.

Schiffahrtsstodungen auf der Elbe.

Der Wasserstand der Elbe ist in den letzten zwölf Tagen um 80 Zentimeter zurückgegangen. Dieses plötzliche Niedrigwasser der Elbe hat zur Folge gehabt, daß bei Holzgang und Warfde erneut Schiffahrtsstodungen eingetreten sind.

Da die Schiffer mit einem so schnellen Fallen des Wasserstandes nicht gerechnet haben, sind die Räder zu tief beladen worden und müssen nunmehr ihre Fahrt unterbrechen. In Schiffahrtsstellen befürchtet man, daß die

Niedrigwasserkatastrophe sich in diesem Jahre noch schlimmer gestalten wird als in den beiden Vorjahren 1928 und 1929.

Oberschiffahrt eingestellt.

Da es schon seit Wochen wenig oder gar nicht geregnet hat und auch infolge der Hitze der Wasserstand der Oder immer niedriger geworden ist, so ist nunmehr die Oberschiffahrt fast völlig eingestellt worden. Zwischen Breslau und Breg liegen nicht weniger als 400 Fahrgeselle fest, die von der Trockenheit überhäuft worden sind.

Kino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). Unserem Grundfatz getreu, nur die neuesten und erfolgreichsten Filme zu bieten, bringen wir auch in dieser Woche ein neues Werk des beliebten Sensationsdarstellers Luciano Albertini, betitelt „Die Jagd nach der Million“, das morgen Freitag bis Sonntag zur Vorführung gelangt. Es ist eine lustige Abenteuerkomödie, der Ludwig v. Rohls Roman „Lord Spelen“ zugrunde liegt. Ein falscher Graf, der auf Grund gefälschter Bannere zu einer Millionenerbischaft zu kommen hofft, wird von dem rechtmäßigen Erben nach einer Reihe spannender und aufregender Zwischenfälle dem Arm des Gesetzes überliefert. Der Film zeichnet sich nicht nur durch eine Reihe tollfahner Sensationen aus, sondern auch durch herrliche Landschaftsbilder aus dem Küstengebiet Dalmatiens. Neben Albertini sind als weitere Mitwirkende Ernst Beresbes, Gretl Berndt, Elia Temary, Harry Hardt und Raimondo van Niel zu nennen. Der Film ist auch für Jugendliche freigegeben. Anlässlich der Berliner Premiere schrieb die Presse: „Spannung, Veranlassung und Humor sind in richtiger Dosisierung gemischt, das Publikum hat Gelegenheit zum Amüsen und zum Herzlopfen.“

es lacht und bangt, es freut sich und ärgert — kurzum, es unterhält sich ausgezeichnet.“ Ein guter Bild-Werksfilm betitelt „Das Land ohne Recht“, folgt weiter für ein festliches Vorprogramm.

18000 RM. können Sie abheben, wenn Sie ein Doppellos von 1 RM. der Magdeburger Fabelotterie erleben und in der Hauptziehung am 8. Juli cr. der Hauptgewinn auf Ihre Nummer fällt. Diese Lotterie muß im Interesse der Landes-Bildung unterstützt werden und empfehlen wir den heute anber. Zeitung beiliegenden Prospekt des Lotteriebüros Danab Thörner Magdeburg, besonders der Aufmerksamkeit unserer Leser; wer die Chance ausüben will, muß schnell bestellen.



Lampions / Lichte Fackelstöcke

empfeht in großer Auswahl **Herm. Steinbeiß**

„Bürgergarten“

heute, Donnerstag

Jahrmarkts-Tanz.

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei! Freundschaft labet ein **Karl Müller.**

Kinderfestauschuss.

Die 1. Sitzung findet Freitag, den 27. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Dubro statt. Hierzu werden alle Damen und Herren, die Interesse an dem Feste haben, freundlich eingeladen. **Schröder.**

Lichtspielhaus

Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Das große Sensations-Doppelprogramm **Luciano Albertini**

der internationale berühmte Sensationsdarsteller in

Die Jagd nach der Million

Nach dem Roman „Lord Spelen“ von L. v. Wohl

7 große Akte Höchste Spannung 7 große Akte

Tollkühne Sensationen, atemberaubendes Tempo

Auf dem Hintergrund herrliche Mittelmeerlandschaft

Die Presse: Der neueste und beste Abenteuerfilm des Jahres

In weiteren Rollen: Ernst Beresbes, Gretl Berndt, Harry Hardt u. a.

Als 2. Schläger:

Das Land ohne Recht

5 Akte spannenster Bildwelt-Romanthik mit Tom Tyler dem fabelhaften Cowboy-Darsteller

Am Freitag Verhängtes Orchester (Klavier Cello, Geige)

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Große Kindervorstellung

Eintritt 20 Pfennig

Palast-Theater

Freitag—Sonntag Beginn 20.30 Uhr:

Ein Programm von Klasse!

Eddie Polo, der König der Sensationen in

Eddie Polo im Weissenest

Der beliebte Darsteller der vornehmsten Sensationen

in dem unerhört spannenden Sensations-Abenteurer-

Film in 7 Doppelakten.

Ferner:

Es war im Böhmerwald

(Wo meine Wiege stand . . .)

Ein Volksstück in 6 Akten. — Und

Riva, die Perle am Gardasee

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Kinder-u. Familienvorstellung

Es war im Böhmerwald

Bekunden Sie uns.

M. G. V.

Am Sonnabend 8 1/2 Uhr (pünktlich)

alle Sänger und Sängertinnen

zur Hauptprobe für den Deutsch-Viertertag

Gebrauchtes **Klavier**

umfangreicher billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bf.

Fleisches, ehrliches **Mädchen**

nicht unter 18 Jahren zum 1. oder 15. Juli für Landwirtschaft gesucht.

Hölling, Wittenberg, Hans Lust-Strasse.

Hausmädchen

zum 1. Juli gesucht. **Gettrudshof.**

Darlehen,

reell, diskret, langfristig an Jedermann geg. Sicherheit oder Bürgschaft durch August Horn, Torgau, Dommitzschstr. 11.

Fliegenjäger

empfeht **Herm. Steinbeiß.**

Durch die Maßnahmen unseres Obermeisters fühle ich mich nicht mehr an die Innungspreise gebunden und verkaufe ab heute bis auf weiteres:

Schweinefleisch (selbstausgebr.) 1 Pfd. 1.— Mr. von 5 Pfd. ab 0.80 Mr.

Stochwurst von 5 Pfd. ab 0.90 Mr.

Büschchen von 5 Pfd. ab 1.20 Mr.

Schweinebauch à Pfd. 0.90 Mr.

Rüdensett und Piesen à Pfd. 0.80 Mr.

Reinhold Pfennig

Fleischermeister / Raasdorf

Sommerjoppen Sommerhosen Breecheshosen Sportpullover Lusterjackets Windjaden

in großer Auswahl empfiehlt

Carl Quehl

Universal-Geschäftsbücher

für kleine Gewerbetreibende empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei**

Billiges Angebot!

Unschlagbar sind unsere Preise. Fabrikhaft unsere Auswahl!

Eleg. Damen-Mäntel mit und ohne Pelzlinie, nur auf Seide gearbeitet

Eleg. Damen-Kleider endlich Modelle in Größe deutsche, Pelzlinie, Kunstseide und Wolllinien

Herren-Anzüge in modern. Verarbeitung, 1- und dreifache Formen

Knaben-Anzüge

Herren-Gumm-Mäntel und Windjaden

Damen-Kleiderstoffe in großer Auswahl



Ernst Peschke Ackerstr. 16

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Damen- und Mädchen-Waschkleider
Damenhürzen, schwarz und farbig
Mädchenhürzen, farbig und weiß
Kleiderstoffe - Indanthren, Waschseiden
Jephir, Wolllinien, Baumwollinien
Damenstrümpfe in Bembergseide, Celts, Seidenlor und Matto schwarz und farbig
Kinderstrümpfe in allen Größen u. Farben zu billigsten Preisen.
Sebastian Schimmeyer.

Fahrräder!

 Brunhilde 65.— Alawito 95.—
 do. 75.— Elfa 105.—
 Kängur 85.— Ballonrad 125.—
 (mit Freilaufnabe)

Motorräder: NSU • DRW • Elfa
Victoria-Nähmaschinen
Miele-Zentrifugen
 Waschmaschinen mit Kraftbetrieb
Autoreparaturen u. Lohnfahren
Fritz Rödler, Fernruf 253.

Ullstein-Bücher
Glöckner-Bücher
Frank-Allan
Roman-Perlen
 sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.
Hermann Steinbeiß
 Buchhandlung.

Einloch-Apparate
 Einlochgläser
Jenaer Kinderlinsen
 Bade-Thermometer
 Sitz- und Liegebade-
 ♦ Wannen ♦
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Schrankpapier, gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Neue Kartoffeln
 neue saure Gurken
 feine Matjes-Seringe
 empfiehlt
Franz März,
 Markt 19.
 ff. neue saure Gurken
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.
 Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei.

Nachfassung des Kabinetts.

Die neuen Bedingungsverschlüsse. Das Kabinettsamt hatte seit abends 8 Uhr bis in die frühen Nachstunden...

Ein Kopierapparat für die Beamten, das die neuen Einkommen bis zu 2000 M. frei läßt und anstandslos je nach der Höhe von 2 bis 3 Prozent gesteuert ist.

Außerdem legt die D. V. B. den Erparnisabsichten des Dietrichschen Programms, das etwa 100-120 Millionen Abrücke vom Etat vorsieht...

Ob die D. V. B. mit ihrer Forderung durchkommt, ist vorläufig noch zweifelhaft. Nebenfalls haben die bisherigen Verhandlungen zwischen Dr. Scholz und dem Kaiser...

Erklärung der D. V. B.

Fortdauer des Gegenjahres zum Reichstagskabinetts.

Die Reichstagsfraktion der D. V. B. hielt abends eine Sitzung ab, in der die Lage, wie sie sich im Laufe des Tages gestaltet, erörtert wurde.

Die Zentrumsfraktion hält weiter zu Brüning

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Abend eine Sitzung ab, in der sie sich mit der politischen Lage beschäftigte.

Erschließung der Kraftfahrzeuge.

Beschlüsse des Verkehrs-ausschusses des Reichstags.

Der Verkehrs-ausschuß des Reichstags nahm eine Entscheidung an, wonach dem Reichstag beschleunigt eine Verordnung vorgelegt werden soll...

Verlängerung des Notetags beantragt.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag den Gesetzentwurf für Verlängerung des Notetags bis um einen Monat, also bis zum 31. Juli, eingebracht.

Vorschläge zur Reichsreform.

Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses. Ueber das Ergebnis der Beratungen des Verfassungsausschusses der Landeskonferenz für die Reichsreform verlautet:

Ein Einheitsstaat ohne Gliederung des Reiches in Länder wurde abgelehnt. Die Vorschläge des Verfassungsausschusses gehen davon aus, daß neben der Reichsgewalt eine preussische Zentralgewalt nicht bestehen bleiben soll.

Die Länder aller Art, die andern neu zu schaffenden Länder als Länder neuer Art bezeichnet. Jedes Land soll für je 700000 Einwohner ein Stimmrecht im Reichstag erhalten.

Die Zuständigkeit des Reichs soll auf allen den Gebieten erhalten werden, auf denen Lebensfragen des Reiches berührt werden.

Die Länder aller Art, die andern neu zu schaffenden Länder als Länder neuer Art bezeichnet. Jedes Land soll für je 700000 Einwohner ein Stimmrecht im Reichstag erhalten.

Die Zuständigkeit des Reichs soll auf allen den Gebieten erhalten werden, auf denen Lebensfragen des Reiches berührt werden.

Die Zuständigkeit des Reichs soll auf allen den Gebieten erhalten werden, auf denen Lebensfragen des Reiches berührt werden.

Die sozialdemokratischen Richtlinien.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion legte die von der Fraktion aufgestellten Richtlinien zur Finanz- und Wirtschaftslage endgültig fest.

Die wichtigste Aufgabe sei die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten, deshalb müßten die vorläufigen Handelsverträge und das Genèr-Abkommen über den Zollfreibrief sofort ratifiziert werden.

Die wichtigste Aufgabe sei die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten, deshalb müßten die vorläufigen Handelsverträge und das Genèr-Abkommen über den Zollfreibrief sofort ratifiziert werden.

Der Teil der Richtlinien, der sich mit den in Absatz 1 genannten Befehl, besagt, daß bei allen öffentlichen Körperschaften äußerste Sparsamkeit eintreten müsse.

Mit Bezug auf die Gemeindefinanzen wird erklärt, daß die Ausgaben für die Kreisfinanzorgane den Gemeinden abgenommen werden müßten.

2647 000 Arbeitslose.

Weitere Abschätzung des Arbeitsmarktes im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1.-15. Juni hat sich die Häufigkeit der Beschäftigung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung noch weiter abgeschwächt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit nur noch um rund 45 000 geringer geworden.

Soweit die Entwicklung des Arbeitsmarktes Schlässe erlaubt, ist in dem Zustand schwerer Depression, in dem sich die Wirtschaft befindet, keine Besserung eingetreten.

Der 10. mitteldeutsche Handwerkertag in Stendal.

Unter starker Beteiligung des gesamten mitteldeutschen Handwerks fand in Stendal der zehnte mitteldeutsche Handwerkertag statt, in dessen Rahmen, wie schon kurz berichtet, Reichstagsabgeordneter Franzolt eine große Rede hielt.

Der Tag hatte ihn zerfunden und geschlagen. Das Marten brachte Entspannung.

Wenn er doch seine Geige gehabt hätte. Wenn! - Aber die lag in tausend Splitter zerstückelt zu Hauke.

Seine Fiebel! - Als er sie am Ofen zerfummerte, war ihm gemutet, als ob sein Herz zergerissen sei.

So arm! So arm! - Nun hab' ich gar nichts mehr.

Sein müder Kopf sank auf die Brust. Die von der Kälte rüffig gewordenen Lippen lallten noch einmal: „Gar - nichts - mehr.“

Dann war er eingeschlafen.

Jochen träumte! Im Traume hörte er: Eins - zwei - drei - vier - - zwölf dumpfe Schläge.

Nur, wie die alte Glocke gitterte, die den Tag verabschiedete und die Gesen der Gezeiten rief.

Nun mußte doch der Zug - -! Es war doch heute Christnacht und Mitternacht vorbei.

Den Schlaflosen schien Ungeduld zu quälen. Er bewegte sich. Endlich spannten sich seine Füße.

Weg - - dort - - zwischen den Steinkreuzen hindurch, den Weg entlang, am unteren Ende des Kirchplatzes - - Licht! Kerzenschein!

Gestalten in weißen Kleidern, die sich sammelten und ordneten, als ob jede feil langem schon ihren Platz wußte.

Einer, ein hagerer, großer Mann, überragte alle um Haupteslänge. Berthold Amshüß! Er ging den anderen voran.

(Fortsetzung folgt.)



VERLEGERRECHTSSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDAU SA

(12. Fortsetzung.)

„Es ist kein Unfuss, hab' ich schon mal gesagt!“

„Redet nicht! Es ist noch mehr als Unfuss! - Kirchengediener und voller Aberglauben sein bis an den Rand, das ist schon richtig.“

„Ich verbitte mir das!“

„Auch noch! - Habt Euch nichts zu verbitten. - Sagt lieber, was geschehen soll?“

„Geschehen? - Ich verstehe nicht.“

„Der rennt doch jetzt nach dem Friedhof. Schnurstracks, ohne Besinnen! Na, und?“

„Um diese Zeit ist dort noch nichts zu sehen.“

„Das weiß ich. Weder um diese Zeit, noch um Mitternacht! - Denn jo betrunnen ist Jochen nicht, daß er Gespenster sieht oder das Mondlicht im Kirchenfenster für Kerzenlicht hält.“

„Wollt Ihr mich verhöhnen?“

„Gar nichts will ich! Ich will nur nicht, daß sich Jochen da draußen den Tod holt. Noch einer, der es auf der Brust zu tun kriegt! Zwei zum Auslösen sind übergenug.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Jener wurde vom Himmel her herabgeschleudert.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

„Auch das ist Gottes Wille. Es stirbt keiner eine Minute früher als ihm bestimmt ist.“

Drohend warf Zeuner die Drohung hin: „Nehmt Euch in acht, wenn ihm etwas passiert. Nehmt Euch in acht! - Das Kreuz brech' ich Euch, wenn er ins Gerede kommt!“

Beck warf die Tür tragend ins Schloß.

Zeuner hatte recht. Jochen stand auf dem Friedhof. Von Beck aber war nichts zu sehen.

Eiliger Ostwind piff über die Gräber, fauchte durch die fahlen Zweige der wenigen Bäume, beugte die Cypressen zur Erde, daß sie im Mondlicht groteske Schatten warfen.

Die alte Turmuhr schlug elf. Am Oberort blies der Nachtwächter seinen zweiten Mahnruf. Dann grölte er mit heiserer Stimme in die Stille der Straße:

„Liebe Leute, laßt euch jagen, Die Glocke hat sich Ihr geschlagen. Bemerkt das Feuer und das Licht, Daß euch kein Schod' gebricht! Lobt Gott, den Herrn.“

Jochen überließen kalte Schauer. Er zog den Mantel fester um sich, stäubte den Schnee von einer Grabenfassung, setzte sich.

Er war müde.

Noch eine Stunde, dann mußten sie kommen, denen die Stille bereitet war. Die Männer zuerst, dann die Kinder, dann die Witwen, dann - - - Müde kummerten ihn die. Nur die Männer interessierten ihn. Und von diesen nur einer.

Der, der ihn von Heim und Scholle jagte, der ihn von der Mutter drängte, der ihm das Liebes orentzhielt, der auf seinen Geldsäcken saß, in denen das Herz zumierst lag.

Nur dieser eine sollte nicht fehlen, durfte nicht fehlen, wenn das Leben noch einen Sinn haben sollte.

Jochens Glieder wurden schwer. Er rieb sich die Augen.

jetzt wieder, daß in der Reichsregierung eine große Stetigkeit eintrete. Das Handwerk fordert jetzt die Tat und nicht eine Sanierung durch Reden. Nach der Rede des Reichstagsabgeordneten Francois wurde dann eine Entschließung angenommen, in der entscheidende Maßnahmen zur Befreiung der Finanzwirtschaft gefordert werden. Allerdings sei es unmöglich, was erwerbstätigen selbständigen Mittelstand weitere Opfer zu fordern, da er bereits über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen sei. Die Entschließung fordert weitestgehende Maßnahmen gegen die Eingriffe in das Arbeitsgebiet des Handwerkes, gegen Regiebetriebe, Schwarzarbeit usw. Die Einführung eines beweglichen Steuerfaktors in den Gemeinden dürfe unter keinen Umständen eine weitere Belastung der handwerklichen Betriebe bringen. Von Regierung und Parlament erwarte das Handwerk, daß diesmal seine Forderung auf einen Umschwung unserer Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik nicht wieder entäußert werde, weil sonst seine und in ihren Folgen kaum absehbare Störungen des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens unvermeidbar seien. Im Anschluß daran hielten der Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Reichardt, der ständige Staatsminister Dr. Knoke, Vizepräsident Dr. Verthelmannsdorff für die Landbesitzer und anhaltische Regierung und Oberbürgermeister Dr. Schüpe-Stendal noch Ansprachen. Den Nachmittag füllte ein Festzug der Abgeordneten und Zuhörer. In der obersten Hauptversammlung am Montag wurden dann geschäftliche und organisatorische Fragen behandelt.

Das Handwerk zur Arbeitsdienstpflicht.

10. Mitteldeutscher Handwerkerkongress.
Auf dem 10. Mitteldeutschen Handwerkerkongress in Stendal sprach Reichstagsabgeordneter Francois über das Thema „Der Kampf des Handwerkes um seine Existenz“. Das Handwerk harre noch immer der Erfüllung des Artikels 164, der die wirtschaftliche Basis für das gesamte Handwerk und seine Erhaltung bietet. Das Handwerk kämpfe einmal für die Freiheit zur Arbeit und den wirtschaftlichen Aufbau und zum andern um die Gerechtigkeit bei der Verteilung. Wir erheben, so führte der Redner weiter aus, die Forderung nach einer reiflichen Vereinheitlichung unserer unübersichtlichen Steuergesetzgebung und der gesamten Verwaltung, fordern eine Befreiung aller Betriebe der öffentlichen Hand und fordern insbesondere eine Kontrolle der Ausgabenwirtschaft der Gemeinden. Die sozialpolitische Gesetzgebung hat sich derartig zugespitzt, daß die Reichsankast für Arbeitslosenversicherung sich allmählich zu einer Fürsorgeeinrichtung für alle nicht Arbeitenden entwickelt hat. Die Sanierung dieser Anstalt ist eine Schicksalsfrage für das Reich. Der einzige Ausweg aus dem Dilemma der Erwerbslosenfrage ist die Schaffung einer Arbeitsdienstpflichtgesetz.

Die Notlage des deutschen Handwerks.

In der Stendaler Hauptversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, die von über 400 Delegierten besucht war, erstattete Bundespräsident Dr. Seidel den Geschäftsbericht, der die außerordentlich ernste Wirtschaftslage des Handwerkes deutlich erkennen ließ. Die Lage wird durch große Arbeitslosigkeit, durch Auftrags- und Abgabemangel gekennzeichnet, durch Konkurs- und Vergleichsverfahren, durch tägliche Zahlungsbefehle von rund 90 000 im letzten Jahre, durch Offenbarungseide in Höhe von 8 bis 10 000 und durch wachsende Ueberfremdung und Verschuldung. Aus dem Organisationsbericht geht hervor, daß der Bund jetzt die 5 Landesverbände Magdeburg, Halle, Erfurt, Anhalt und Thüringen mit 90 Kreisvereinigungen, 400 Ortsgruppen und 25 000 Mitgliedern umfaßt. Zu wünschen sei eine bessere Zusammenarbeit mit den Kammer- und Fachorganisationen, die aber jetzt gerade durch einen Entzug des Handelsministers Schreiber erschwert werde. Zu bekämpfen sei ferner die Mißwirtschaft der Gemeinden und Städte und der Mangel an Sparmaßnahmen bei

allen öffentlichen Stellen. Das geplante Notopfer könne nicht als Sondersteuer abgelehnt werden, da das Handwerk eine gleiche Sicherheit der Existenz und ohne die Pensionberechtigung, die die Beamten haben, in der Gewerbeindustrie schon seit Jahr und Tag Sondersteuern bezahle. Aus dem Jahresbericht ergab sich bei rund 124 000 Mark Ausgaben ein Reibbetrag von 3000 Mark, der aber durch noch ausstehende Beiträge gedeckt ist. Nachdem als Ort der nächsten Bundesstagung Mühlhausen bestimmt wurde, fand ein Antrag Annahme, der die Sonntagstubebestimmungen grundsätzlich geändert sehen will. Man will nämlich ermöglichen, daß an Abenden mit rein landwirtschaftlichem Charakter eine Sonntagserbauung von zwei Stunden durchgeführt wird. Nachdem noch eine Reihe anderer Vorschläge angenommen waren, schloß Präsident Seiner die Tagung, die ihren Ausklang in einem Ausflug nach Tangermünde fand.

Die Elternbeiratswahlen in der Provinz.

Die Elternbeiratswahlen in der Provinz Sachsen haben einen großen Erfolg für die christlich-unpolitische Liste gebracht. In einigen Orten, wo bei den politischen Wahlen starke Umschreibungen zu vermeiden waren, ist bei den Elternbeiratswahlen das Gegenteil eingetreten, obgleich fast überall kommunistische und sozialdemokratische Listen eingereicht waren. In den höheren und Mittelschulen, mit Ausnahme von Quedlinburg, wurde nur die christlich-unpolitische Liste eingereicht und gewählt. In den Volksschulen wurde der Kampf zum Teil recht heftig geführt. Die Wahlbeteiligung betrug in der Provinz Sachsen im Durchschnitt 45 Prozent. Folgende Ergebnisse liegen bisher vor: Halle: christlich-unpolitische Liste 295, SPD 48; Erfurt, 15 Volksschulen: christlich-unpolitische Liste 171, weltlich-sozialistische Liste 7, Merseburg: christlich-unpolitische Liste 54, weltlich-sozialistische 10, SPD 11; Wittenberg: christlich-unpolitische 32, weltlich-sozialistische 7 und SPD 2, eine Schule fehlt noch; Wittenberg: christlich-unpolitische 43, weltlich-sozialistische 3, SPD 6; Zeitz: christlich-unpolitische 43, weltlich-sozialistische 3, SPD 9; Quedlinburg: christlich-unpolitische 49, SPD 3, in der Mittelschule wurden sieben christlich-unpolitische und zwei sozialdemokratische Mitglieder gewählt. Sangerhausen: christlich-unpolitische 9, weltlich-sozialistische 6; Magdeburg: christlich-unpolitische 31, weltlich-sozialistische 20, SPD 4; Schöneberg: christlich-unpolitische 4, weltlich-sozialistische 3.

Hinrichtung eines Vaternörders.

Todesurteil trotz Interventionen vollstreckt.
Der vom Schwurgericht in Ravensburg (Württemberg), wegen Ermordung seines Vaters zum Tode verurteilte Landwirt Julius Bell ist im Hofe des Amtsgerichts Ravensburg hingerichtet worden. Diese Hinrichtung ist deshalb bemerkenswert, weil auf Antrag des Strafgeschwörendes des Reichstages die Reichsregierung die württembergische Regierung ersucht hatte, das Todesurteil nicht vollstrecken zu lassen. In diesem Sinne hatten auch die deutsche Friedensgesellschaft und die Frauenliga für Frieden, Recht und Freiheit interveniert. Als in der württembergischen Staatspräsidien Tr. V. 013 war bei der Ablehnung der Begründung in erster Linie die Scheuflüchtigkeit der Tat bestimmend. Bell hatte seinen Vater auf den Dachboden gelockt, ihn hinterlistig ermorde und ihn wie einen Hund hinter dem Hause vergraben.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Frauenmörder zum Tode verurteilt. Das Glogauer Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Gerhard Kubale aus Grünberg, der im März d. J. in unweit von Grünberg die schwebende Arbeiterin Emilie Simon aus Wittgenau durch mehrere Schüsse in der Hinterkopf getötet und beraubt hatte, wegen Mordes in Lateinisch mit schwerem Raube zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Zwei Männer an einem frischen Grab! Anschließ und Bed! Jochen schrie auf.
Die Männer fuhren empor. Wie ein Donner Schlag traf sie der Schrei.
Bed sah die den Spaten seher. Anschließ warf Erde zu Boden.
„Alle guten Geister! Wir haben Gott verflucht.“
„Halt's Maul!“
Anschließ riß den Spaten an sich, ging auf Jochen zu.
Der stand, wo er stand. Wie eine Steinmauer!
Anschließ erkannte Jochen. Er schwang den Spaten, brüllte auf in maßloser Wut: „Halunke, verflucht!“ Und schlug zu.
Jochen sprang zur Seite, rampte davon, ließ, wie von tausend Furien gehebt.
Noch am Ende des Kirchplatzes hörte er den Mann schreien: „Mörder! Halunke! Hat mich in die Kirche gehen sehen. Nicht! Den Berthold Anschließ. In die Kirche gehen — Der Mörder.“
Dann war wieder Grabesstille über Seyersbaas.

In allen Häusern Seyersbaas gab es an beiden Weihnachtsfeiertagen nur ein Thema: Jochen Krüger ist auf dem Friedhof gewesen. Jochen Krüger hat den Geisterzug gesehen.
Ungeheuerlich! Ein Mord schien belanglos dagegen.
Jochen Krüger war ein Geistesfetter. Er war der einzige, der wußte, wer sterben würde. Kein Mensch wollte sich von seinen wissenden Augen anhehen lassen.
Warum? — Das wußte eigentlich niemand so recht. Die einen meinten, sein Blick würde töten, die anderen, die um einen Schein aufgefärlter waren, glaubten, er würde bei einer Begegnung nicht foveel Beherrschung aufbringen können, dem gegenüber überlegen zu erscheinen, den er im Zuge gesehen habe. Aus seinem Benehmen würde man schließen können, ob einem in kommenden Jahre „das letzte Stündlein“ geschlagen habe.
Wer mochte das wissen!

Ein deutscher Dampfer gerammt und gesunken.

Passagiere und Besatzung gerettet.
Der deutsche Dampfer „Casablanca“ ist am westlichen Eingang des Irnelkanals, bei dichtem Nebel von dem englischen Dampfer „Geary Stanley“ mißglücklich gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er kurz darauf gesunken ist. Die Besatzung Besatzung sowie die beiden einzigen Passagiere der „Casablanca“ sind von dem Engländer übernommen worden und befinden sich wohlpa. Der englische Dampfer hat schwere Beschädigungen erlitten, jedoch konnte er seine Reise nach Rotterdam fortsetzen.

Der Dampfer „Casablanca“ gehört der Oberruburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg und befand sich auf der Reise nach Marokko. Es handelt sich um ein Frachtschiff mit Einrichtung für die Aufnahme einiger weniger Passagiere. Das Schiff hatte eine Ladung Etiquen an Bord.

Das Urteil im Leunaprozess.

Am Sonnabendvormittag wurde das Urteil im großen Leunaprozess in Halle verurteilt. Es wurde erkannt gegen den Hauptangeklagten Waltermeister Schönfeld-Leipzig auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe, gegen Friedrichberg auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 103 000 Mark Geldstrafe, Salchow auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, Stöckl 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Vietel 1 Jahr Gefängnis, Stuhlmann 1 Jahr Gefängnis, Weber 6000 Mark Geldstrafe, Frau Reichmann 3 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Wabe 300 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Ungelert wurde freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten wurde die Unteruchungsfrist voll anzurechnen. Das Gericht beschloß bei dem Angeklagten Stöckl auf Entlassung für drei Jahre. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten, soweit sie verurteilt sind, auferlegt.

Nah und Fern

135 Verletzte bei einem Brändeinsatz. In einem Aufstoß in Chemnitz ereignete sich ein schweres Unglück. Auf einer hölzernen Brücke, die über den an dieser Stelle ziemlich tiefen Chemnitzfluß führte, befanden sich etwa 200 Personen, die den Bränden zufliehen wollten. Als plötzlich die Brücke infolge Überbelastung ein, und die Leute stürzten in die Fluten. 135 Personen sind verletzt worden; die Verletzungen sind jedoch zum größten Teil nur leichter Natur.

Verhaftung eines Breslauer Bankiers. Die Breslauer Kriminalpolizei hat den Inhaber des Breslauer Bauhauses Woch und Co., den Kaufmann Erich Neubauer, unter dem Verdacht, Nachschußgeber in beträchtlicher Höhe unterschlagen zu haben, verhaftet. Neubauer ist gefänglich verhaftet, vermahnt aber über den Umfang der Unterschlagung nichts Genaueres anzugeben.

Zwei Studenten tödlich abgefahren. Bei einer Aktierpartie, die drei Studenten der Weichin auf die Stühnen des Kampen unternahmen, stürzte der Student Ernst Grünwald aus Mährisch-Weitzau aus 90 Metern ab und riß seinen Kameraden Fritz Ahrens aus Köthen mit. Grünwald war auf der Stelle tot, Ahrens erlitt schwere Verletzungen und starb bald nach der Entlieferung in das Krankenhaus Wladau. Der dritte Student konnte sich mit knapper Not vor dem Absturz bewahren.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Sondershausen wurde die Gattin des Amtsgerichtsrats Meher und ihre beiden Kinder im Alter von acht und neun Jahren in der Küche der Weichischen Wohnung tot aufgefunden. Sämtliche Gasohle der Küche waren geöffnet. An der Tür war ein Zettel angebracht mit der Mitteilung, daß die Küche mit Gas gefüllt sei. Aber die Gründe, die Frau Meher zu der Verzweiflungstat veranlaßt haben, ist noch nichts bekannt.

Desfall mieden ihn die einen wie die anderen. Es mieden ihn alle. Der Wirt vom „Grünen Acker“ hatte sogar die Tür vor ihm verschlossen, als er dort eingetreten wöllens gewesen war.

Jochen war wieder in der Umgebung Seyersbaas umhergeirrt.
Dazu hatte ihn nicht allein das Verhalten der Seyersbacher veranlaßt — über deren Kleinlichkeit hätte er sich schließlich hinweggesetzt — vielmehr waren sein feilscher und geistiger Zustand die Ursache seiner Verzweiflung.
Er kam sich halb maßlosinnig vor.
Er wußte nicht, ob er den Zug geräumt hätte oder ob er Wirklichkeit gewesen war. Er mochte so gern das erstere glauben und kam bei bohrendem Nachdenken immer wieder zu der Ueberzeugung, daß das letztere richtig war. Er konnte sich sträuben soviel er wollte, die Tatsache bestand: Er hatte Anschließ gesehen, hatte ihn sprechen hören, war sogar von ihm bedroht worden. Und das war ganz zuletzt gesehen, als die Todgemeinen schon in der Kirche gebetet hatten. Ununterbrochen kreisten seine Gedanken um diesen einen Punkt.

Jochen litt Hunger und Fror. Er hatte die eine Nacht in einer Feldscheune, die andere in einem Strohhalm verbracht. Am dritten Tage aber trieben ihn Hunger und Kälte nach Hause.
Als er gegen Abend in den Flur seines Häuschens trat, hörte er Stimmen im Wohnzimmer.
Er lauschte.
Die Mutter sprach mit Rotkeil Anschließ.
Da ging er in die Küche um zu warten, bis die Unterredung beendet sei. Dort würde er sicher auch finden, was seinen Hunger stillen konnte.
Er mußte lange warten.
Was sich die Frauen zu sagen hatten, war nicht mit wenig Worten abgetan.

(Fortf. folgt.)



Jochen sah das ohne Vermunderung. Der Hagere war ja immer der Erste gewesen. Und mehr noch: Der Reichste, der Hartperigste, der Geizigste und Unbuddigste. Nun schritt er dort über den Platz und führte den Zug.

Als der Hagere vor die Kirche kam, sprang die Tür auf. Jochen hörte Orgelspiel, leise, wie Engellings und sah die weißen Gestalten in der Vorhalle verschwinden. Die Männer, die Kinder, die Witwen, die Ehefrauen, die Burden und Mädchen, wie Bed es gesagt!

Ganz zuletzt schritt eine Gestalt in kurzem Abstand von den anderen. Sie trug seinen Totenkranz, hatte nur eine Kerze in der Hand und schien wie eine Braut.
Auf der obersten Stufe der Steintreppe blieb sie stehen. Sah sich um!

Ueber die weißen Grabhügel glitten ihre jugendlichen Blicke, die Reiben entfang, auf und ab, blieben endlich an Jochen haften.

Sie lächelte und nickte ihm zu.
In diesem Moment trat der hagere, große Mann von innen unter das Portal und winkte der Draußenstehenden. Sie schüttelte den Kopf.

Jochen hörte deutlich die Stimme des Hagern: „Das offene Grab! Los! Beel' dich.“ Und sah, wie eine Hand den Hagern rückwärts in die Kirche zog.
Die Gestalt war verschwunden.

Ein trockenes, heißeres Fußten weckte den Träumenden. Mit einem Satz sprang er auf. Stand! Starri! Starri! Sah sich die Augen. Trai vor. Blich sehen wie angewurzelt.
Warrie ihn die Söle?

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach 2 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anruf auf Verlesung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerordentlich wichtige 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 80 Goldpfennig, einsch. Umfrager. Schwermeter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen gebliebenen Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 14.

Fernsprechkonk. Nr. 224.

Nr. 76.

Donnerstag, den 26. Juni 1930.

33. Jahrg.

Deutschlands Außenpolitik

Deutscher Reichstag.

(182. Sitzung.) OB. Berlin, 24. Juni.

Der Reichstag beschäftigte sich auch am Dienstag weiter mit dem Etat des Reichsernährungsministeriums. In der Debatte fand wieder das von der Regierung vorgelegte Dispositionsprogramm im Vordergrund. Dem Grundgedanken dieses Programms wurde im allgemeinen zugestimmt, da man sich seitens der Regierung, daß für die Ernährung des Reiches ein sicheres Fundament geschaffen wurde. Sagen wurden vielfach in der Debatte angeführt, daß das Programm zu dem von dem Minister gewünschten Erfolg führen werde. Reichsernährungsminister Schiele nahm während der Debatte Gelegenheit, noch einmal auf die grundsätzliche Bedeutung des Dispositionsprogramms hinzuweisen und seiner Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Durchführung des Dispositionsprogramms zum Segen der gesamten deutschen Wirtschaft ausfallen möge. Weiter beschäftigte sich der Minister mit den Ausführungen der verschiedenen Redner und wandte sich dabei gegen die Streitfragen, indem er betonte, daß ein großer Teil der angeführten Einwände bereits von der früheren Regierung eingeleitet worden sei. Selbst wurde es im Plenum, als in einer Unterbrechung der Debatte die noch ausstehenden Bestimmungen in den verschiedenen Etats, die in der letzten Woche zur Beratung kamen, wie der Etat des Reichsernährungsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums, vorgenommen wurden, wobei man mit besonderem Interesse der Abstimmung über die zweite Lesung des Innenetats entgegenfand, das in zweiter Beratung angenommen wurde.

Beim Haushalt des Innenministeriums wurde die Vorlegung von Gesetzentwürfen über die Reichsreform und über die Schaffung einer allgemeinen Reichsangehörigkeit zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht. Ferner wurde im Zusammenhang mit den über die Unglücksfälle eine ernste wissenschaftliche Untersuchung über alle Arten von

Impfungen mit Giftstoffen

verhandelt. Der Haushalt des Innenministeriums wurde in der Ausschussberatung angenommen. Ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Gesamtsumme um fünf Prozent zu kürzen, wurde gegen die Antragsteller und einige volksparteiliche Abgeordnete unter Führung des Abg. Cramer abgelehnt. Ein deutschnationaler Antrag auf

Aufhebung des Stahlhelmsverbots

in Rheinland-Westfalen wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt. Es folgten dann die Bestimmungen über den Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Angenommen wurde dabei eine Entschädigung des Ausfuhrers, in der mit dem

Dank an die rheinische Bevölkerung

dem Schöner darüber Ausdruck gegeben wird, daß die neutrale Zone nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages auch weiterhin mindestens Rechts bleiben soll und daß das Saargebiet nach seinem Väterlande zurückgegeben sei. Der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete wurde in der Ausschussberatung angenommen. Bei dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wurde wieder eine Anzahl von Entschädigungen genehmigt, die die

Ausgabenentlastung und die Verwaltungsreform betreffen.

Dieser Etat wurde ebenfalls in der Ausschussberatung angenommen.

Nach Erledigung der Abstimmungen nahm die Debatte über die zweite Lesung des Reichsernährungsministeriums ihren Fortgang.

Abg. Demeter (Zent.) betonte die Notwendigkeit der Ausgabenentlastung zum Zweck der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Eine grundsätzliche Änderung der Wirtschaftspolitik, Steuer- und Sozialpolitik müsse durchgeführt werden.

Abg. Bergmann (Soz.) führte aus, daß man bei der deutschen Landwirtschaft nicht durch Lohnabbau, sondern nur durch die Senkung der Kaufkraft helfen könne. Die sozialdemokratische Forderung werde ihren Ausgang, die Mittel für die Erziehung des Exportes zu streichen, nicht zuträglich.

Abg. Warnke (Zent.) äußerte besondere Wünsche für Schlesien, das wichtige Absatzgebiete verloren habe.

Abg. Sillendorf-Schleien (Zent. Bauernbund) sprach die Erwartung aus, daß mit der Hilfe die vor 150 Jahren begangenen Unterlassungen am Barentum wiedergutmacht werden würden.

Abg. Frau Wurm (Soz.) begründete den Antrag auf Aufhebung des Verbot.

Dann wurde die weitere Beratung auf Mittwoch vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung und ferner der Haushalt des Auswärtigen Amtes und die Beratung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Dr. Curtius dankt dem Rheinland.

Deutschland im Rate der Räter.

Berlin, 25. Juni.

Im Reichstag lag am Mittwoch der Schwerpunkt des Interesses bei den Verhandlungen und Unterredungen in den Randbelangen, da die unübersichtliche Lage, die Frage der Neubestimmung des Finanzministeriums und die damit zusammenhängenden Fragen das Interesse der Abgeordneten von den eigentlichen Verhandlungen im Plenum abjog. So begannen denn auch die letzten Verhandlungen über die zweite Lesung des Etats des Reichsernährungsministeriums ziemlich interesselos. Da aber in der Aussprache noch eine ganze Reihe von Einzelproblemen vorgebracht wurden, zogen sich die Beratungen wieder Erweitern hin und erst mit reichlicher Verspätung konnte die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes in Angriff genommen werden, die mit einer Rede des Reichsernährungsministers Dr. Curtius eröffnet wurde. Der Außenminister stellte dabei an die Spitze seiner außenpolitischen Betrachtungen die bevorstehende Rheinlandkränkung, die allen Deutschen das Gefühl ununterbrochener Zusammengehörigkeit erneut zum Bewußtsein bringen sollte, und sprach unter dem Befehl des besetzten Hauses der Bevölkerung der besetzten Gebiete seinen Dank für die erduldeten Leiden aus. Dann gab der Minister einen Überblick über das Ergebnis der Außenpolitik der letzten Monate und beschloß sich dabei mit dem Hinweis auf unsere Beziehungen zur Sowjetunion und zu Polen. In der Aussprache haben darauf die Redner der einzelnen Parteien ihrer Zustimmung über die Befreiung des besetzten Gebietes Ausdruck gegeben und sprachen sich in diesem Zusammenhang zum Teil auch gegen eine Änderung der deutschen Außenpolitik aus.

Sitzungsbericht.

(183. Sitzung.) OB. Berlin, 25. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Gerns (Zent.) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von Mollereiprodukten, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wenzhausen (Christl. Bauernbund) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von eingetragenen Waren, die sich ein so wertvolles Volk nicht leisten könne. — Abg. Paschke (Soz.) trug Wünsche für die Vereinfachung der Mittel für das Kleinhandelsgewerbe vor. — Abg. Frau (Zent.) verwies auf die

Kleine Zeitung für einige Leser

* Der Deutsche Landwirtschaftsrat hielt seine 60. Vollversammlung ab, in der er vor allem den Schutz der deutschen Arbeit forderte.

* Der Hauptauschuß des Industrie- und Handelsrates nahm auf seiner Tagung in Breslau Stellung zum Problem der Mühle.

* Der Preussische Landtag hat den Staatshaushalt verabschiedet.

* Der Rittergutsbesitzer Smith hat mit seinem Antrag „Streik des Südens“ den Ozean überfliegen und ist in Neufundland gelandet.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

bedauerte zunächst die Ablehnung der Umwandlung der Besatzgebieten in den Völkern in Völkern. Der auswärtige Dienst habe sich als wertvolles Instrument der Außenpolitik der Reichsregierung erwiesen. Der Minister behandelte die bevorstehende Rheinlandkränkung.

Er wolle heute der Befreiung als eines Ereignisses unserer nationalen Geschichte gedenken, das alle Herzen mit großer Freude erfüllt und den Mut gebe, allen Deutschen das Gefühl ununterbrochener Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen. Der Minister dankte der rheinischen Bevölkerung und gedenkte gleichzeitig des Ministers Dr. Curtius, mit dessen Namen die deutsche Geschichte der letzten Jahre untrennbar verbunden sei. Die Ziele der deutschen Politik, so fuhr der Minister fort, ergaben sich aus der Gesamtlage der internationalen Verhältnisse von selbst. Wir werden dann streben müssen, die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands zu erreichen. Zur

Saarländische

fürhte der Minister aus, daß, so wenig die Volksabstimmung zu scheitern haben, es doch ein erfreuliches Ereignis wäre, wenn die Frage durch freiwillige Vereinbarung mit Frankreich geregelt werden könnte. Der Völkerrund ließe sich auch heute, nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit, noch im Anfang seiner Entwicklung. Der Grundgedanke der Gleichberechtigung sei aber noch nicht im vornehmsten Maße zur Geltung gelangt. Dann behandelte er die

Briantaischen Memorandum

an dessen Beratung sich die Regierung unter den von ihr für richtig gehaltenen Gesichtspunkten beteiligen werde. Zweifelslos drehe sich gegenüber der

deutsch-polnischen Politik

ein starker Stimmungswechsel zu vollziehen, wir hoffen aber, daß die Verhandlungen der Sachverständigenkommission zu neuen praktischen Ergebnissen führen werden. Denn ein großer Teil unserer künftigen politischen Aufgaben sei im Osten zu machen. Deshalb konnte es wesentlich auf die Fortdauer dieser Kommission ankommen. Inzwischen, namentlich der

Verhandlungen an der deutsch-polnischen Grenze und wies die Verhandlungen zurück, wir wollen dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten lenken. Wir hätten es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beheben, über die sich jeder Verhandlung lang in klaren Ziel müsse. Dr. Curtius ging sodann auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein und meinte, daß diese trotz schwerer Opfer im ganzen erfolgreich gewesen wäre. Wenig erfolgreich gestaltet sich dagegen die Verhandlungen mit den Ländern im Osten und im Südosten Europas. Der Grund dafür liege in der landwirtschaftlichen Situation. Der Minister verabschiedete dann den Vertrag mit Polen und lud die Delegation hinsichtlich der Schweine- und Rindfleisch zu sprechen. Zum Schluß betonte der Minister, daß zwischen Außen- und Innenpolitik eine unauflösbare Verbindung bestehe, und daß eine erfolgreiche Außenpolitik besonders jetzt nur möglich sei auf gesicherter Innenbasis. Wir müssen daher auch vom Standpunkt der Innenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innenpolitischen Lebens sorgen.

Sommerstille im Preussischen Landtag.

(170. Sitzung.) OB. Berlin, 24. Juni.

Der Preussische Landtag trat nach zweitägiger Pause zu seinem letzten Sitzungstagen vor der Sommerpause zusammen, die am 27. spätestens am 28. Juni, eintreten soll.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Abstimmung über eine Reihe von Ausfuhrerträgen. Annahme war u. a. ein Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der eine Ausdehnung des Dispositionsprogramms auf die besetzten landwirtschaftlichen Gebiete Schlesien verlangte.

Es folgte die erste Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Polen.

Die Vorlage wurde dem Hauptauschuß übergeben. Bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes über die Zulassung der Ausfuhrerträge wurde die Ausschussberatung mit einigen Änderungen vom Plenum bestätigt. Entsprechend den Beschlüssen des Interparlamentarischen Ausschusses wurde die Ausdehnung auf die Mittelgebirge wieder getrennt. Die Geschäftsergebnisse von den wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig gemacht werden und nicht eintreten, wenn die manuelle Begabung des Kindes sich eine Umformung notwendig macht.